

FRANKFURTER WASSER ZEITUNG

Wasserunternehmen in Frankfurt (Oder) sowie in Beelitz, Cottbus, Elsterwerda, Eisenhüttenstadt, Guben, Herzberg, Königs Wusterhausen, Perleberg, Rathenow, Senftenberg



Proppevolles Spitzkrug-Multi-Center.

Entgelte bleiben die alten

Das Jahr 2001 im Rückblick/Von Roland Grunert, FWA-Geschäftsführer

Schaut man auf die vergangenen Monate zurück, dann war es schon ein Jahr, das es in vielerlei Hinsicht in sich hatte. Mit dem 11. September 2001 begann weltweit ein Prozess des Umdenkens. Aus europäischer Perspektive gesehen wurde nicht nur die Umstellung auf den Euro vorbereitet, sondern u. a. auch die neue Trinkwasserverordnung in deutsches Recht umgesetzt, das ab 1. Januar 2003 gilt und ein Mehr an Vorsorge und Schutz für den Verbraucher bringt.

Aus der Sicht der FWA und der Region zwischen Oder und Spree wäre ein wichtigstes zunächst zu vermeiden, dass die Entgelte auch für 2002 die alten sein werden. Eine scheinbar einfache Feststellung, hinter der sich jedoch große Anstrengungen aller FWA-Mitarbeiter und Gremien verbergen.

Weitere Einsparungen

Einerseits war dies möglich durch weitere Einsparungen und die Suche nach höherer Effektivität bei gleichzeitig wachsendem Umfang an wasserwirtschaftlichen Aufgaben sowie eine

auf die Perspektive gerichteten Organisationsumstellung. Dies betraf nicht nur den eigentlichen Arbeitsprozess, sondern ließ auch die Kundenbeziehungen wirksamer und effektiver werden.

Erhöhte Aufwendungen

Andererseits mussten trotz weiterem Umsatzrückgang infolge gesunkener Einwohnerzahlen und sparsameren Umgangs mit Wasser erhöhte Aufwendungen geleistet werden. Das betraf gestiegene Betriebskosten, zusätzliche Maßnahmen zur Qualitätssicherung für unser „wichtigstes Lebensmittel“, ein höheres vom Land gefordertes Grundwasserentnahmentgelt, nicht vorhersehbare Spülungen in Abwasserkanälen zur Beherrschung der lästigen Geruchsproblematik, erhöhte Aufwendungen im Kläranlagenprozess u. a. Gewissermaßen eine Quadratur des Kreises, die wir jedoch einigermaßen gemeistert haben. Das zeigen die meisten Gespräche mit unseren Kunden und auch Abgeordneten in den Gesellschafter-Kommunen, die mit ihrem Dienstleister in Sachen Trink- und Abwasser zufrieden sind. Sie wissen, dass wir mit Ihren Entgel-

ten verantwortungsvoll umgehen; dafür Sorge tragen, dass Sie zuverlässig und in guter Qualität zu verträglichen kostendeckenden Preisen mit dem wichtigsten Lebensmittel, dem Trinkwasser, versorgt werden. Uns ist allerdings auch klar, und das kann auch gar nicht anders sein, dass nicht alle Kunden mit uns zufrieden sind. In einer so großen Gemeinschaft mit vielen verschiedenen Einflüssen wird es nie gelingen, alle gleichermaßen zufrieden zu stellen, ihre individuellen

Bedürfnisse, Wünsche und Forderungen entsprechend zu gestalten. Auch die hin und wieder auftretenden Störungen an Trinkwasserleitungen und Kanälen haben dieses generelle Vertrauens- und Partnerschaftsverhältnis zwischen Ihnen als Kunden und uns als Unternehmen nicht beschädigen können.

Solide Grundlagen

Damit Sie sich auch weiterhin in Frankfurt und der Region gut ver- und

entsorgt fühlen, setzten wir alles daran, die uns von den Kommunen übertragenen Aufgaben in guter Qualität und preiswert zu erfüllen. Deshalb haben auch die Kommunen die von uns vorgeschlagenen technischen Konzepte für die Trinkwasser- und Abwasserentsorgung bis zum Jahre 2016 fortgeschrieben. Damit ist eine solide Grundlage für weitere Sanierungen und Investitionen in die wasserwirtschaftlichen Anlagen gegeben.

Allen Kunden ein erfolgreiches 2002!



Die FWA-Geschäftsführung möchte sich bei allen Kunden und Geschäftspartnern, aber auch bei allen Mitarbeitern des Unternehmens für die vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit bedanken, ein besinnliches Weihnachtsfest, einen guten Rutsch ins neue Jahr und ein erfolgreiches 2002 wünschen!

NACHRICHTEN

Jahresbericht 2000
Wasserwirtschaft

In dem in der Zeitschrift „Wasser & Boden“ veröffentlichten Jahresbericht werden für Wasserwirtschaft und Küstenschutz insgesamt 8,2 Mrd. DM ausgewiesen. Bezogen auf den durch-



schnittlichen Jahresverbrauch, bezahlte der Bundesbürger 1999 für Trinkwasser 155 DM und für die Behandlung des Abwassers rund 226 DM.

Der Bericht kann bestellt werden:
margarete.meinem@bmvel.bund.de
Fax: 02 28/5 29-43 93

Forschungsgutachten

Die Endfassung des vom Bundesministerium für Wirtschaft initiierten Forschungsvorhabens „Optionen, Chancen und Rahmenbedingungen einer Markttöffnung für nachhaltige Wasserwirtschaft“ liegt nun vor und kann unter der Internetadresse www.bmwi.de heruntergeladen werden. Der wasserpolitische Sprecher des BGW, Dieter Bongert, hebt zu dem Gutachten hervor, dass „hier sorglos mit dem Lebensmittel Nr. 1 herumhantiert“ wird.

Hätten Sie's gewusst?

Der größte Hafen Brandenburgs befindet sich in Königs Wusterhausen. Er umfasst ein Areal von 29 ha. Auf der 2,2 km langen Kaimauer stehen 8 Kräne, die im Jahre 2000 rund 2,15 Mio. t Güter umschlugen, davon ca. 50 % Rohbraunkohle und 35 % Baustoffe. Seit 1990 wurden 45 Mio. DM in den Hafen investiert. 1854 wurde diese Umschlagsstelle erstmalig erwähnt. 1894 erhielt die Anlage einen Gleisanschluss, der den Umschlag von Kohle ermöglichte. Dieses Wirtschaftsgut war seitdem prägend für den Hafenbetrieb.



Wassernutzungsentgelt in Brandenburg

Zweckgebunden für Sanierung
und Ausbau der Gewässer

Minister Wolfgang Birthler antwortet auf Fragen der Wasser Zeitung



Mit dem Wassernutzungsentgelt wird auch die Renaturierung der Flüsse bestritten.



Wolfgang Birthler,
Umweltminister

Während in anderen Bundesländern ein Trend zur Minderung bzw. zum Verzicht auf ein Wassernutzungsentgelt zu verzeichnen ist, steigerte Brandenburg die Entgelte seit 1994 auf das Vierfache.

Ursprünglich war ein höheres Wassernutzungsentgelt (WNE) im Wassergesetzentwurf vorgesehen. Nach Diskussion im parlamentarischen Raum wurde dann eine schrittweise Einführung im Brandenburgischen Wassergesetz festgeschrieben. Das WNE wird zweckgebunden für wasserwirtschaftliche Maßnahmen eingesetzt. Die Einnahmen aus dem WNE decken allerdings bei weitem nicht die für solche Vorhaben getätigten Ausgaben. Deshalb wurde im Haushaltsstrukturgesetz der Betrag auf 0,20 DM/m³ für die Grundwasserentnahme angehoben.

Wie werden die Wasserunternehmen bei Veränderungen dieser Gebühr in den Findungs- und Entscheidungsprozess durch das MLUR einbezogen?

Bei geplanten Änderungen des im Brandenburgischen Wassergesetz geregelten WNE (welches im übrigen für Grundwasser- und Oberflächenwasserentnahmen gilt) werden durch unser Haus einzelne Wasserunternehmen in die Entscheidungsprozesse nicht einbezogen. Bei den jeweils anstehenden Gesetzgebungsvorhaben haben regelmäßig die die betroffenen Wirtschaftszweige repräsentierenden Interessenverbände sowie die kommunalen Spitzenverbände Gelegen-

heit zur Stellungnahme, häufig auch bei Anhörungen im Landtag.

Mit den Mehreinnahmen aus dem Entnahmeentgelt sollen offensichtlich Löcher im Landeshaushalt gestopft werden. Zu diesem Bild passt auch, dass jetzt Oberflächenwasser zur Grundwasseranreicherung im Nachhinein durch das LUA als Grundwasser bewertet wird und damit Wasserunternehmen fast sechsstellige Beiträge nachzahlen sollen.

Das Wassernutzungsentgelt dient, wie jede andere Einnahme des Landes auch, der Deckung von Ausgaben für die Erfüllung der öffentlichen Auf-

gaben des Landes. Beim Wassernutzungsentgelt gibt es als Besonderheit eine im Gesetz (§ 41 Abs. 5 BbgWVG) festgeschriebene Zweckbindung der Einnahmen an Ausgaben und Investitionen im Zusammenhang mit wasserwirtschaftlichen Maßnahmen und Leistungen. Hierzu gehören insbesondere Sanierungs- und Ausbaumaßnahmen der Gewässer und andere ökologische Maßnahmen wie die für Brandenburg unverzichtbaren Deichsicherungen. Diese Mittel kommen nur der Allgemeinheit zugute.

Wird mit dem Entgelt nicht die Effizienz der Wasserunternehmen belastet und damit Diskussionen um die Schwächung der kommunalen Positionen bei der Wasserversorgung Vorschub geleistet?

Da das WNE gebührenfähig ist und somit umgelegt werden kann, belastet es die Effizienz der Wasserversorgungsunternehmen nicht. Es schwächt daher auch nicht die kommunale Position bei den Diskussionen um die Wasserversorgung.

Wassernutzungsentgelte in den Bundesländern

| | | | |
|-----------------|-------------------------|--------------------|------------------------|
| Bayern | kein Entgelt | BW | 0,10 DM/m ³ |
| NRW | kein Entgelt | Bremen | 0,10 DM/m ³ |
| Rheinland-Pfalz | kein Entgelt | Niedersachsen | 0,10 DM/m ³ |
| Saarland | kein Entgelt | Schleswig-Holstein | 0,10 DM/m ³ |
| Sachsen-Anhalt | kein Entgelt | Hamburg | 0,11 DM/m ³ |
| Thüringen | kein Entgelt | Brandenburg | 0,20 DM/m ³ |
| Sachsen | 0,03 DM/m ³ | Hessen | 0,25 DM/m ³ |
| MV | 0,035 DM/m ³ | Berlin | 0,60 DM/m ³ |

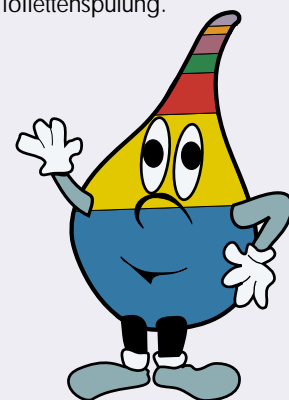
INFORMATION

Wasserschutzgebiete

Bedingt durch den Rückgang des Wasserverbrauchs, konnte jetzt das Umweltministerium Brandenburgs 17 Wasserschutzgebiete im Landkreis Potsdam-Mittelmark und 7 im Havel-land aufheben. Damit entfallen die bisher geltenden Nutzungsbeschränkungen und Verbote. Die in diesen Zonen befindlichen Wasserwerke wurden stillgelegt bzw. bereits aus Wirtschaftlichkeitsgründen in den Jahren zuvor aufgegeben.

DAFÜR VERBRAUCHEN
WIR TRINKWASSER ...

Das meiste Wasser verbrauchen die Haushalte fürs Duschen, Baden und für die Toilettenspülung.



-  **39%** Duschen, Baden, Körperpflege
-  **30%** Toilettenspülung
-  **13%** Geschirrspülen
-  **6%** Wäsche waschen
-  **6%** Putzen, Auto waschen
-  **3%** Gartenpflege
-  **3%** Essen, Trinken

EU-Wasserrahmenrichtlinie

Bei der Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie werden Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern eng zusammenarbeiten. Da künftig das Gewässermanagement nach Flusseinzugsbereichen zu organisieren ist, vereinbaren die Landesumweltminister regelmäßige Kontakte auf Arbeitsebene. Grenzüberschreitende Flussgebiete betreffen die Uecker/Zarow, die Havel und die Oder. Für das Havel-einzugsgebiet übernimmt Brandenburg die weitere Koordinierung im Rahmen der Abstimmung im gesamten Elbe-Einzugsgebiet, während für die Uecker die Koordinierung bei Mecklenburg-Vorpommern liegen wird.

Wasserweisheit

Wer mit dem Strom schwimmt, erreicht die Quelle nie.

*Peter Tille,
dt. Schriftsteller, 19. Jhd.*

ORB-Umweltmagazin „Ozon“ – Information, Beratung und Hintergründe
Hat unser Wasser wirklich ein Gedächtnis?

Die OZON-Macher: Moderator Helmut Henneberg, Redakteurin Heiderose Häsler, Redaktionsleiter Hartmut Sommerschuh (v. l. n. r.).

Während Umweltmagazine die Segel streichen müssen und Ökologiesendungen aus Rundfunkprogrammen verschwinden, widersteht das Umweltmagazin Ozon des ORB trotz diesem Trend und fährt ansehnliche Zuschauerquoten ein.

Vielleicht ist dies der Zähigkeit seiner Macher geschuldet, die noch in DDR-Fernsehzeiten gelernt hatten,

mit scharfem Gegenwind zu leben. Vielleicht ist es die Verbundenheit mit Natur und Umwelt, die die Mannschaft immer wieder zu neuen Themen antreibt. Vielleicht ist es die geschickte Machart der Sendungen, in denen sich komplizierte Sachverhalte auf Schwejksche Art mit Augenzwinkern und Aha-Effekt erschließen. Vielleicht ist es auch von allem etwas, das Ozon zum Quoten-

bringer macht, diverse Auszeichnungen einheimen lässt und dem ORB zur Zierde gereicht.

Dem Zuschauer freilich dürfte all das egal sein, denn ihn veranlassen recht praktische Erwägungen zum Einschalten. „Vor allem drei Dinge bilden die Essenz unserer Sendungen“, plaudert Redaktionsleiter Hartmut Sommerschuh aus dem Nähkästchen. Und der studierte Regisseur

weiß, wovon er spricht, denn seit 1978 versucht er ökologische Themen einem breiten Publikum schmackhaft zu machen. „Helfen durch Beispiele, Informationen über Hintergründe und Beistand durch Aufdecken von Zusammenhängen“, so Hartmut Sommerschuh und Redakteurin Heiderose Häsler zum Anliegen ihrer Sendungen.

Wem die Umwelt so am Herzen liegt, der kommt natürlich am Wasser nicht vorbei. „Im Januar“, so die Ozon-Macher, „steht bei uns der Landeswasserhaushalt Brandenburgs auf dem Prüfstand.“ Dass es vor allem um praktische Anregungen geht, wie das kostbare Nass vor Ort gehalten werden kann, versteht sich dabei von selbst. Auch die neue Trinkwasserverordnung wird dem Umweltmagazin 2002 eine Sendung wert sein. Allerdings bedarf es für Idee und Umsetzung noch interner Diskussionen in der Redaktion. Und es wäre auch nicht überraschend, wenn Ozon im nächsten Jahr seine Zuschauer mit der These konfrontierte, dass Wasser ein Gedächtnis besitzt. Sommerschuhs erste Recherchen lassen da schon einiges erwarten.

300 JAHRE PREUßEN



TEIL III

Die Bändigung einer Bruchlandschaft



Besuch von Kronprinz Friedrich II. in Rheinsberg, dem Eingangstor zum Rhinluch.

Das Rhinluch

Ähnlich wie im Oderbruch muss man die Verantwortung für die Entstehung der Rinnenseen- und Feuchtwiesenlandschaft von Rhin und Dosse in der letzten Eiszeit suchen. Nach dem Rückgang des Eises waren große Teile des Luchs von flachen Seen bedeckt, die im Laufe der Zeit verlandeten und Torflager bildeten. Der Kremmener See und der Bützsee stellen noch die Reste dieser Seen dar. Bis in die Neuzeit machten ausgedehnte Sümpfe und Moore das Luch zu einer unwegsamen Landschaft. Im brandenburgischen Luchgebiet baute man vor dem 18. Jahrhundert nur vereinzelt Torf ab. Erst Friedrich II. gab 1746 den Auftrag, das Rhinluch nach Torfvorkommen zu erkunden. Mit ihrer Entdeckung siedelten in Königshorst die ersten Torfstecher aus Ostfriesland, denn dort wurde schon seit der Römerzeit Hochmoortorf als Brennmaterial abgebaut.

Während seiner Amtszeit erließ der König dann die Order zur Urbarmachung

des Rhinluchs und ließ Torfgräbereien anlegen. In Linum gab es das Zentrum der Torfstecherei im Rhinluch mit Sitz der Königlichen Torfbauinspektion. Bereits in den Jahren 1778 bis 1788 wurde zum Torfransport der Ruppiner Kanal als Verbindung der Havel mit dem Ruppiner See gebaut. In Linum, am Kontorberg des Teichlandes, entstand der größte Hafen der Region, von dem aus die Verschiffung des Torfes unter Aufsicht der Inspektion erfolgte. Der gesamte Kanalbau im Luch wurde voll im Interesse des Torfabbaus durchgeführt. So entstand 1837/1838 der Amtmannkanal direkt durchs Linumer Abbaugelände. Das heutige Erscheinungsbild des Luchs ist das Ergebnis einer 350jährigen Geschichte zunehmender Aneignung der Landschaft durch den Menschen. Um das Land urbar zu machen, wurden Entwässerungssysteme angelegt (Meliorationsmaßnahmen). Denn ohne Gräben und Schöpfwerke wäre eine von Wiesen und Weiden geprägte Kulturlandschaft im Luch nicht denkbar.



Auch in den Schulen gehört die Überwachung des Trinkwassers jetzt zu den Aufgaben des Gesundheitsamtes.

Neue TVO – Verordnung zum „Wasser für den menschlichen Gebrauch“

Genussvoll ein Leben lang trinken

Über die ab dem 1. Januar 2003 geltende neue Trinkwasserverordnung (TVO) sprach die Wasser Zeitung mit Jürgen Scheidereiter, Referent für umweltbezogenen Gesundheitsschutz im Brandenburger Gesundheitsministerium.

Auf die 18 Gesundheitsämter im Land Brandenburg kommt mit der ab 1. Januar 2003 in Kraft tretenden TVO ein großer Berg Arbeit zu. Dennoch sieht es Jürgen Scheidereiter ziemlich gelassen, ja sogar optimistisch. Zum einen „haben wir durch die 3. Trinkwasserkonferenz des Landes am 9. September dieses

Jahres einen Auftakt nach Maß gehabt“ und zum anderen laufe in den nächsten Monaten ein System von Schulungen und Qualifizierungen für die im Bereich Hygiene tätigen Mitarbeiter der Gesundheitsämter an.

Und ein erster Blick auf das neue Regelwerk für Trinkwasser bestätigt das. Die Verordnung ist wesentlich detaillierter als ihre Vorgängerin, die Aufgaben der Wasserversorger und der Gesundheitsämter werden bis in kleinste definiert. „Da die neue TVO die Verantwortung aller an der Produktion und Verteilung des Trinkwassers Beteiligten sehr klar bestimmt, sichert sie ein

hohes Maß an Schutz und Vorsorge für den Verbraucher“, charakterisiert Scheidereiter die „Philosophie“ des Gesetzes. Freilich setzt das zunächst die genaue Kenntnis der insgesamt 26 Paragraphen nebst Anhängen sowie das Erfassen des Wesens oder, wie es Scheidereiter bezeichnet, der „Philosophie“ voraus. Neben Textpräzisierungen werden die Ämter mit bisher noch nicht gekannten Anforderungen konfrontiert. So kommt mit der Zuständig-

keit für die Überwachung der Hausinstallationen ein ganzes Paket an Kontrollmaßnahmen

auf die Gesundheitsämter zu.

Das betrifft beispielsweise die Qualitätsüberprüfungen der Anlagen in Gebäuden, wo „Wasser für den menschlichen Gebrauch“ – so die Definition des Trinkwassers im Gesetz – an die Öffentlichkeit abgegeben wird. „In Krankenhäusern, Schulen oder Kindergärten werden die Gesundheitsämter ab 2003 direkt vor Ort kontrollieren“, prä-

zisiert der Referent das Aufgabenfeld. Bei begründetem Anlass kommen die Mitarbeiter des Amtes zur Kontrolle auch in die Privathaushalte. „Wenn jemand in einem Mietshaus glaubt, dass mit dem Trinkwasser etwas nicht stimmt und das Gesundheitsamt davon in Kenntnis setzt, dann wird der Sache nachgegangen“, bekräftigt Scheidereiter.

Auch der richtige Einsatz von Installationsmaterialien unterliegt jetzt mit dem Urteil der Gesundheitsbehörde. Durch

den veränderten Grenzwert für Blei müssen Leitungen aus diesem Material ausgetauscht

werden. Bedingt durch die Einführung eines Grenzwertes für Kupfer, sind auch diese Leitungen zu überprüfen, ob sie ein Gefahrenpotenzial für den menschlichen Organismus darstellen. „Hier müssen wir uns als Mitarbeiter von Gesundheitsbehörden Wissen aneignen, das wir bisher nicht benötigten“ – so Scheidereiter. Die fachlichen Grundlagen sollen dafür mit

gemeinsamen Veranstaltungen der Gesundheitsämter mit dem DVGW geschaffen werden. Apropos Grenzwerte: Die neue TVO orientiert sich wie bisher an dem Grundsatz, „die einzelnen Parameter so festzulegen, dass die Verbraucher das Wasser ein Leben lang genießen können, ohne gesundheitliche Gefährdungen zu befürchten“, hebt Scheidereiter hervor.

Ebenfalls hat sich die Zusammenarbeit der Gesundheitsämter mit den Wasserversorgern erweitert. Neben der

routinemäßigen Überprüfung der Eigenkontrollen aus den Wasserwerken gilt es, gemeinsam mit

den Unternehmen für den Fall der akuten Gefahrenabwehr Vorsorge zu treffen. „Es ist praktisch

ein Szenarium nach dem Motto zu entwickeln, was passiert, wenn ...“, erläutert der Gesundheitsexperte. Damit will man sich auf Situationen einstellen wie das Überschreiten von Grenzwerten, Auftreten von bakteriellen Verunreinigungen, Havariesituationen bis hin zur Unterbrechung der leitungsgebundenen Trinkwasserversor-

gung. Diese Maßnahmepläne der Wasserversorgungsunternehmen müssen durch die Gesundheitsämter bestätigt werden.

Das Mehr an Vorsorge für die menschliche Gesundheit bezieht Scheidereiter auch auf veränderte Regeln zum Einsatz von Trinkwasser im Haushalt. So verbietet das Gesetz ausdrücklich, Wäsche, da sie mit der menschlichen Haut in Berührung kommt, mit Regenwasser zu waschen. Insgesamt warnt Scheidereiter vor der Installation eines zweiten „Regenwassernetzes“ im Haushalt. „Nicht nur, dass es sowohl aus ökologischen wie auch ökonomischen Gründen unsinnig ist, besteht auch immer das hygienische Risiko einer Verwechslung

von Regen- mit Trinkwasser“, warnt der Referent. Sorgen macht Scheidereiter noch eine andere Entwicklung in Brandenburg. „Wir beobachten, dass zunehmend Hausbrunnen wieder für die Eigenwasserversorgung reaktiviert und damit die Qualitätsparameter für Trinkwasser umgangen werden.“

Der Experte empfiehlt dringend, das Angebot der Wasserversorger zu nutzen. Und wer halt auf seinen Hausbrunnen schwört, sollte das Wasser zumindest regelmäßig beproben lassen.

§ 3 a Das Gesundheitsamt ist die nach Landesrecht für die Durchführung dieser Verordnung bestimmte und mit einem Amtsarzt besetzte Behörde.

§ 9 (11) Das Gesundheitsamt muss die betroffene Bevölkerung über seine Maßnahmen in Kenntnis setzen.

§ 9 (1) Wird dem Gesundheitsamt bekannt, dass Wasser für den menschlichen Gebrauch nicht die festgesetzten Grenzwerte einhält, so hat es die Aufgabe, unter Berücksichtigung der Konsequenzen zu entscheiden, ob das Wasser die Gesundheit des Verbrauchers gefährdet und ob die Wasserbereitstellung zu unterbrechen ist...

§ 16 (1) Das Gesundheitsamt nimmt Anzeigen auf Verdacht von verunreinigtem Wasser an, überprüft den Verdacht auf Richtigkeit und leitet Maßnahmen ein.

TIERE AM WASSER (IV) – FISCHE

Lachs: Wanderer zwischen Meer und Fluss



Begegnung fast auf Augenhöhe.

Europäischer Flusssaal



Größe: männl. bis 50 cm lang, weibl. bis 1,50 m lang
Lebensraum: am Gewässergrund in stehenden und fließenden Gewässern
Vorkommen: In Brandenburg ist der Bestand durch Kormorane stark dezimiert.
Laichverhalten: katadrom (zum Laichen ins Meer ziehend)

Meerforelle



Größe: 40 – 60 cm lang
Lebensraum: überwiegend in Küstengebieten
Vorkommen: in Brandenburg sehr vereinzelt in den Flussläufen
Laichverhalten: baut Laichgruben und legt ca. 1.500 Eier pro kg Körpergewicht

Flussneunauge



Größe: männl. bis 32 cm, weibl. bis 40 cm lang
Lebensraum: 3 – 4 Jahre als Larven im Fluss, dann Abwanderung ins Meer
Vorkommen: in Brandenburg sehr vereinzelt im Umkreis von Schwedt, es sind Schutzmaßnahmen nötig

Laichverhalten: legt in Laichgruben bis zu 200.000 Eier ab, die Alttiere sterben nach dem Laichen.

Zander



Größe: von 40 – 120 cm
Lebensraum: in großen, trüben Flüssen und Seen
Vorkommen: in allen Gewässern Brandenburgs
Laichverhalten: baut ein Nest und legt zwischen 150.000 und 200.000 Eier pro kg Körpergewicht

Sie sind mutig, kühn, stark und von nicht erlahmender Energie. Seitdem die Lachse sich auf die Reise aus dem Meer in die Flüsse begeben haben, kennen sie nur noch ein Ziel:

den Ort ihrer Geburt zu erreichen, sich dort zu paaren und für den Fortbestand der Art zu sorgen. Geradezu besessen schwimmen die bis zu 1,50 m großen Fische Hunderte von Kilometern flussaufwärts, überwinden kleinere Hinder-

nisse mit mächtigen Sprüngen, bis sie dann am Ziel mit letzter Kraft sich paaren. Und das Eintreffen der Lachse erfolgte mit der gleichen Zuverlässigkeit wie der Wechsel der Jahreszeiten. Bis zu dem Zeitpunkt, da die Menschen in Europa die Flüsse als Lebensraum der Lachse mit Wehren und Staudämmen regelrecht verbarrikierten, die Ufer einzementierten und die Gewässer in Kloaken umfunktionierten. Die Tiere existierten nur

noch in Legenden, es gab sie nur noch in geräucherter oder gebeizter Form, der Fang eines Lachses war Anglerlatein pur. Nun ist wieder Hoffnung angesagt, nicht zuletzt durch eine zwar aufwendige, aber umweltfreundliche Aufbereitung der Abwässer in modernen Kläranlagen haben die Flüsse und ihre Bewohner wieder Luft zum Atmen. Die Fließgewässer gewannen zumindest in Teilen ihren freien Lauf wieder, künstliche Hin-

dernisse werden rückgebaut oder durch Fischtreppen entschärft. Die ersten Lachse sollen bereits in der Prignitzer Stepenitz, aber auch in der Oder gesichtet worden sein. Klar, die kühlen sauerstoffreichen Nebenflüsse der Oder mit einem komfortablen Kiesbett wären schon die richtige Wiege für die Larven, und hier könnten sich junge Lachse prächtig entwickeln, bevor sie sich auf Wanderschaft in salzige Meer und wieder zurück begeben.

| | | | | | | | |
|------------------------|---------------------------------|-------------------|--|----------------------|------------|----------------------------|------------------------|
| Trinkwasserzusatzstoff | bekannte Komposition von Händel | amerik. Komponist | Währung, in der alle Wasserbetriebe ab Januar 2002 rechnen | Wasserentnahmestelle | Stachel | Brandenburger Hauptstadt | zurichten, eichen |
| russ.: einhundert | Pflanze Ehepartner | Ölbaumfrucht | am Wasser lebender Vogel | ebenda | röm.: 51 | Störung im Verkehr | Gewicht der Verpackung |
| Wasserstandsmesser | 2 | 1 | Schwung | 6 | 12 | franz.: in, anugs.: riesig | griech. Vorsilbe |
| Behörde | Held der Artussage | 8 | 1 | 12 | 7 | franz. Revolutionär | |
| | ital.: Weg, Straße Armee-teil | | | kalter Adria-wind | 9 | | altper-sische Fee |
| | 10 | | Dezibel (Abk.) | Leit-gedanke | Frage-wort | Pro-nomen | Kfz.-K. von Peine |
| Brandenburger Fluss | | Chem. Z. für Blei | hebrä.: nein | Auto-Z. von Tunesien | | | 11 |
| Wasserreservoir | Fach-mann | | | | | Lebens-mittel Nr. 1 | Euro-päer |
| alkohol. Getränk | | | | | | | |

LÖSUNGSWORT

| | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|----|----|----|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|----|----|----|

Weihnachtsrätsel

- 1. Preis 250 DM
- 2. Preis 150 DM
- 3. Preis 100 DM

Das Lösungswort schicken Sie unter dem Kennwort „Preisausschreiben“ (per Postkarte) an die Redaktion

„Wasser Zeitung“. Spreeufer 6, 10178 Berlin oder per E-Mail: Preisausschreiben@spree-pr.com
Einsendeschluss: 18. Januar 2002
 Die Preise werden von SPREE PR zur Verfügung gestellt.

AUFLÖSUNG DES RÄTSELS 3/2001

- Schiffshebewerk Niederfinow
 - 1. Januar 2003
 - ca. 90 Paare
- Die Gewinner
- 1. Preis 125 DM, Christina Linser, 01968 Senftenberg
 - 2. Preis 75 DM, Ute Gießler, 03096 Striesow
 - 3. Preis 50 DM, Anja Mann, 15230 Frankfurt (Oder)

IMPRESSUM

Herausgeber: TAN Beelitz, Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG Cottbus; FWA Frankfurter Wasser- und Abwasser GmbH, Frankfurt (Oder), Dahme-Nuthe-Wasser-Abwasserbetriebs GmbH Königs Wusterhausen; Trink- und Abwasserverbände Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Herzberg, Guben, Perleberg, Rathenow und Senftenberg
Redaktion und Verlag: Spree-Press- und PR-Büro GmbH Berlin, Spreeufer 6, 10178 Berlin
 Telefon: (0 30) 24 74 68-0 • Fax: (0 30) 2 42 51 04 • www.spree-pr.com
Redaktion: Dr. Peter Viertel (V.i.S.d.P.), Petra Domke, Joachim Eckert, Klaus Maihorn, Heiner Pachmann, Conrad Tenner
Fotos: W. Bilitza, Deutsche Post, P. Domke, f1 online, B. Geller, M.Lichtenberg, H. Pohl, S. Rasche, C. Tenner, Archiv
Satz und Gestaltung: Spree-Design-Service, Claudia Thieme
Druck: G+J Berliner Zeitungsdruck GmbH

Alte Wasserwerker-Erfahrung: „Ein Rohrbruch kommt selten allein“

Kühler Kopf und Tempo bei Schadensbehebung

Das Pech scheint der FWA förmlich an den Hacken zu kleben. Innerhalb weniger Minuten steht die Frankfurter City unter Wasser. Stunden später zeigt sich die Ursache: ein langer Riss einer 60 Zentimeter Hauptversorgungsleitung auf einem vier Meter Rohrsegment.

Viel Aufwand, Energie und Organisationsgeschick wurden FWA-Mitarbeitern und den beteiligten Firmen abgefordert, damit das Trinkwasser nach 24 Stunden wieder seinen gewohnten Fluss nehmen konnte.

Muntere Sturzbäche

Doch drei Tage später geht der Tanz wieder von vorn los. Geborstene Leitungen am Koehlmannhof und in der Herbert-Jensch-Straße, kurze Zeit später in der Karl-Marx-Straße. Prekär war die Versorgungslage, als sich am Nachmittag die Kreuzung vor der Stadtbrücke in einen See verwandelte. Damit war der internationale Grenzübergang zeitweise dicht, Polen unerreichbar. Jüngst schoss ein munterer Sturzbach die Puschkinstraße herunter, fotografisch dokumentiert von der Redaktion der Wasser Zeitung (siehe Bildleiste).

Charaktere beweisen sich in Um-

bruchsituationen, dann gilt das im abgewandelten Sinne für die Kompetenz der FWA in Zeiten von Havarien. Bei allen Misslichkeiten für die Kunden und die Betroffenen wie Anlieger und Verkehrsteilnehmer, die „Notfallbilanz“ der FWA kann sich sehen lassen.

Feuertaufe bestanden

1. Das Störfall-/Havarieszenarium hat auch unter den Bedingungen von größeren bzw. dicht aufeinander folgenden Rohrbrüchen seine Feuertaufe bestanden. Das bedeutet jedoch nicht, dass es immer ohne Komplikationen gehen wird.

2. Eine zügige Unterrichtung von Anliegern, Privat-Kunden, Unternehmen, Kooperationspartnern und kommunalen Ämtern trug zu einem hohen Tempo bei der Beseitigung des Schadens bei.

3. Durch eine schnelle und direkte Zusammenarbeit mit den Medien wurde die Öffentlichkeit umfassend ins Bild gesetzt, die betroffenen Kunden vor Ort unmittelbar durch die FWA informiert und somit ein hohes Maß an Verständnis für die auftretenden Beeinträchtigungen erreicht.



Szenen einer Havarie: Schnell ist die FWA am Einsatzort. Dann wird abgesaugt, geprüft und gebaggert. Die Anwohner helfen mit.

Bauunternehmen Böttner setzt auf hochqualifizierte Mitarbeiter

Ein Spezialist für knifflige Aufgaben

Immer dann, wenn es besonders knifflig wird, ist Peter Böttner mit seinen 150 Mitarbeitern vom Bauunternehmen Böttner Tief- und Straßenbau GmbH aus Frankfurt/Oder so richtig in seinem Element.

Beispielsweise beim Verlegen der 1800er Abwassertrasse (Rohre mit einem Durchmesser von 1,80 m) in Fürstenwalde, bei innerstädtischen Kanalbauten in Müllrose und Wriezen oder beim schnellen Beseitigen von Havarien wie jüngst beim Rohrbruch am Platz der Republik in Frankfurt (Oder). Bei solchen Projekten sind neben einem reichen Erfahrungsschatz vor allem äußerste Präzision, kreative Lösungen und der Einsatz modernster Technologie gefordert. Handwerkliche Tugenden, die das 1991 gegründete Unternehmen treffend charakterisieren und dafür gesorgt haben, dass der Name Böttner in Brandenburg mit diesen Qualitäten verbunden wird. Nicht zuletzt belegen das auch Zertifizierungen durch den TÜV und das RAL-Gütezeichen für Kanalbau.



Rohrbrüche sind immer mit sehr aufwändigen Straßenbauarbeiten verbunden.

Wenn der 47-jährige Geschäftsführer auf die vergangenen zehn Jahre seines mittelständischen Betriebes so zurückblickt, zieht er durchaus die nach der Wende vorhandenen günstigen Umstände mit in Betracht. „Es bestand überall ein enormer Nachholbedarf an Bauleistungen, wobei damals die Kommunen noch aus dem Vollen schöpfen konnten.“ Inzwischen hat sich die Situation aufgrund der knappen Kassen der öffentlichen Hand entscheidend verändert. Nicht verändert hat sich jedoch die Tatsache, dass sich das Bauunternehmen nach wie vor gut am Markt behauptet. Zum einem hat die Firma ihr Leistungsspektrum entscheidend erweitert. Zum anderen trugen vor allem eine ständige Spezialisierung und Qualifizierung der Mitarbeiter zu einer zufriedenstellenden Auftragslage bei. „Nur wer heute sowohl über das ‚personelle‘ als auch technische Know how verfügt, kann sich im scharfen Wettbewerb behaupten“, ist sich Peter Böttner sicher. Dazu passt auch, dass jedes Jahr fünf

Lehrlinge im Rohr-, Kanal- und Straßenbau ausgebildet werden, die bei entsprechendem Engagement und gutem Abschluss dann auch einen Arbeitsplatz im Betrieb sicher haben. „Wir wollen damit jungen Leuten auch in einer Grenzregion wie in Frankfurt eine Perspektive geben“ – so die Begründung des Firmenchefs. Insgesamt liegt dem Diplom-Bauingenieur die Entwicklung der Oderstadt sehr am Herzen. Deshalb ist das Unternehmen als Sponsor für den Judoklub tätig, engagiert sich für soziale Vereine und hat jüngst den Wildpark mit einer Spende von 8.000 DM bedacht.



VISITENKARTE

**Bauunternehmen Böttner
Tief- und Straßenbau GmbH
Herbert-Jensch-Straße 34
15234 Frankfurt (Oder)
Telefon: 0335/68 35 0
Telefax: 0335/68 35 111
Funktel.: 0170/ 566 16 70
boettner-bau-ffo@t-online.de**